

Bedas Hist. eccl. I 4 (Migne PL. 95, 30) bekannten *Lucius Brittanniarum rex*, hinter dem sich in Wahrheit Lucius Abgar IX., Kg. von Edessa in Britio = Beruto verbirgt. Möglicherweise wollte man durch diese Verbindung mit dem (angeblichen) britischen Heiligen die Unabhängigkeit der Churer Kirche vom Mailänder Eb., dem man formell auch nach der Eingliederung ins Frankenreich unterstellt blieb, betonen. Die um 800 in Chur verfaßte Vita ist primär eine literarisch-theologische Leistung, auf weite Strecken nach dem Vorbild des apostolischen Reiseromans gestaltet. Auch in ihrem nicht immer sauberen karolingischen Schullatein (etwa mit dem Tello-Testament und der Lex Romana Curiensis in einer Reihe stehend) wie auch in ihrer Theologie fügt sie sich der fränkisch-romanischen Tradition des Karolingerreiches ein. Für das Wirken des historischen Lucius in Rätien, das nicht vor dem späten 4. Jh. liegt, lassen sich kaum irgendwelche greifbaren Fakten gewinnen; vielleicht wird sich hier noch im Zusammenhang mit der Suche nach dem Luciusgrab bei Ausgrabungen unter der Churer Stephanskirche einiges klären lassen.

J. van der Straeten, Saint Montan ermite honoré en Thiérache, Anal. Boll. 74 (1956) 370—404, ediert die nur aus Musée Bollandien ms. 162 bekannte Vita, die offenbar in ihren Mitteilungen über den in der Diöz. Laon verehrten Heiligen nur aus den dürftigen Angaben in der Vita Remedii Hincmars (BHL. 7150) schöpft.

P. Meyvaert — P. Devos, Autor de Léon d'Ostie et de sa translatio s. Clementis (Légende italique des ss. Cyrille et Méthode), Anal. Boll. 74 (1956) 189—240, lösen einige Fragen, die in ihrer letzten Veröffentlichung zum gleichen Thema (vgl. DA. 12 [1956] 578) unbeantwortet geblieben waren: die Stellung der drei die Translatio sancti Clementis (= Legenda Italica) Leos von Ostia überliefernden Hss. zueinander, die Bedeutung des dem hl. Cyrill hier beigelegten Titels *sacerdos* und suchen ferner den oft erörterten Anteil Leos von Ostia an der Chronik von Montecassino (MG. SS. 7, 574 ff.) gegenüber der Bearbeitung des Guido und des Petrus Diaconus abzugrenzen; schließlich besprechen sie die mit der Übereinstimmung zwischen der Chronik von Montecassino IV 11 und der Historia belli sacri (Mabillon, Mus. Ital. I 2, 131 ff.) zusammenhängenden Probleme. Im gleichen Band (S. 441—469) weisen dieselben Vff. in einem weiteren Beitrag, La „légende morave“ des ss. Cyrille et Méthode et ses sources, nach, daß sich die Legenda Italica im Cod. Prag. Metrop. Bibl. XXIII findet, und vermuten, daß sie dorthin vielleicht durch Nicolaus Boccasinus, den späteren Papst Benedikt XI., gekommen ist.  
K. R.

H. Fuhrmann, Zur handschriftlichen Verbreitung der Vita B. Herlucae des Paul von Bernried, Anal. Boll. 74 (1956) 362—369. Von der bisher nur in einem Abdruck Gretzers (1610), hslich aber nicht faßbaren Vita B. Herlucae befindet sich eine Überlieferung in clm. 22105, deren Text mit einem in einer Schrift Gerhohs von Reichersberg jüngst entdeckten Exzerpt der Vita (vgl. DA. 11, 259 und oben S. 266) übereinstimmt.  
H. F. (Selbstanzeige)

O. Engels, Die Herasmuspassio Papst Gelasius' II., Röm. Quartalschr. 51 (1956) 16—33, gibt diese bisher nur in alten ungenügenden Ausgaben veröffentlichte Schrift des Johannes von Gaeta aus der einzigen erhaltenen Hs., Cod. Cass. 101, neu heraus.  
G. O.

W. F. Manning, The middle english verse of saint Dominic: date and source, Speculum 31 (1956) 82—91, zeigt, daß die Quelle der 1280—1290 verfaßten Vita die Legenda aurea ist.